E wonderbari Operatio ; Dr "Fortschrett"

Autor(en): **Ammann, Julius**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **205 (1926)**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-374747

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kleinen Wölkchen sehen aus wie weißgekleidete Mädchen, die Reigen tanzen.

Wie du sehen sie aus.

Heute Nacht träumte ich von dir. Du warst so schön wie damals. Trugst das violette Kleid. Wie sagtest du neulich? Du seiest nicht mehr dieselbe? Du bist es noch. Bist noch so schön! Viel schöner noch! Du bist das Leben! Wildbrausendes Leben! Du kannst mich erlösen — — —

Ich möchte deinen Kopf in meine Hände betten! Du sollst mich lieb haben, hörst du? — Mich hat noch nie einer lieb gehabt! So viele Menschen lieben — nur mich liebt niemand!

Du liebst mich, weil ich in Gefahr stand.

Wie blau der Himmel ist!

Die Wellen gluckſen an des Bootes Rand.

Wer hätte das gedacht vor drei Jahren . . . Nun liege ich hier im Segelboot und meine Wünsche reichen den deinen die Hände!

„Wenn es doch möglich wäre?" sagtest du.

Es ist möglich . . .! Jetzt ist es möglich! Man muß nur glauben. An Versöhnung glauben können. Du hast mich glauben gelehrt! Meine Dora . . .!

* * *

Als Großkaufmann Pia am andern Morgen in sein Zimmer trat, fand er auf seinem Schreibtisch einen Brief an Brang und eine Mitteilung von seiner Tochter. Er las und las mit wachsendem Erstaunen. Da wurde er still. — Er kannte seine Tochter. Er begriff. Er wußte, daß sie sich nur dem erschloß, den sie liebte. Wer war der andere? Hilger war es — ohne Zweifel. Armer Brang, nun, er wird sich abfinden müssen, dachte er.

Da kam Dora zurück. „Du hast den Brief gelesen?"

„Dora . ."

Sie warf sich ihrem Vater um den Hals und weinte.

„Du weißt, mein Kind, daß ich schrankenloses Vertrauen zu dir habe, wenn auch dein Tun und Lassen mir oft fremd erscheint."

„Ich danke dir, Papa."

Aber, will mir meine Tochter denn nicht sagen, wer der Andere ist?"

„Papa — sollte es dir wirklich entgangen sein?"

„Hilger?"

„Ich liebe ihn — —" Sie bettete ihr Köpfchen an seine Brust. Er strich über ihre weichen Goldhaare.

„Und er?"

„Er ist so ungläubig. Glaubt an kein Glück. Glück, hat er neulich mir gesagt, ist für des Volkes Lieblinge."

„Ist er nicht solch ein Liebling? Man feiert ihn doch überall. Man liest seine Bücher."

„Nein, er war ein Einsamer. Ich will ihn glauben lehren."

Der Vater küßte seine Tochter auf die Stirne. Sie richtete sich auf.

Dann ging sie hinaus, während ihr Vater an Brang einen Brief schrieb.

Sie liegen draußen auf dem Lido, weit von Menschen entfernt. Er hält ihre Hand. Möven fliegen kreischend vorüber.

„Wie schön du bist, Dora! Wie das Leben bist du! Du hast mich erlöst — — Aus eisigen Zonen hast du mich in eine Frühlingslandschaft geführt . . ."

„Du Einsam-Gewesener, Armer . . ." spricht sie und küßt ihn. „Wir werden glücklich werden . . ."

Er lächelt.

„Ein Glück für uns Beide. Ein Glück für mich! Verlangend habe ich die Hände ausgestreckt, nach einem Fetzen Glück. Nun habe ich gleich das Füllhorn erreicht." Sie schmiegt sich an ihn.

Eine Stimme singt wie im Traum, jauchzt und jubelt: „Jeg elsker dig . . ."

E wonderbari Operatio.

En Dokter lyt im tüüfschte Schlof
Do — wie verrockt tuets schelle.
Er schüüßt as Feeschter, s ischt e Strof
ond rüeft: Wa hend ehr welle?
„Äh wäh, wäh, wäh" brüellts a dr Tör.
Send still, i will eu föpple!
„Jetzt machid, daß er hääwerts göhnd,
das chonnt vom viele schöpple!"
ond wüetig flüügt de Schieber zue. —
Dr Gwäägt fangt a chlocke.
Dr Dokter denkt: I will dr tue
ond schlycht in baare Socke
bis hender d'Huustör, macht sie uf
und haut dem freche Tonder
en Orfyg; 's need em selb de Schnuuf
ond drof, wa geets? E Wonder!
„Säg viel mol Dank" brüelt drof der Ä
ond fröged, was söll choschte.
Dr Dokter — 's wott en öberneeh,
er häbet si am Pfoschte. —
„I ha dr Chifel dosse gha,
Gottlob, jetzt ischt er dinne." —
„Ehr chönd als Patient?" Aha!
„Das macht" — sie send met bsinne
jo flingg — „Zeh Franke" ischt dr Bricht
Dr Ä hed Bagge grebe. —
En Dokter geed, das lehrt die Gschicht
au d'Orfyg — nüd vergebe.

Julius Ammann.

Dr „Sortschrett."

„Oha! Hends e Sitzig gha?
Erbe hitzig allem a." —
„Fortschrett!" rüeft er döre Gang —
„Mach em uf, sös goohts em z'lang." —
„Bitti Ma, setz ab, nemm Platz" —
„Fortschreit sägt!" s'ischt för d' Katz;
s'Ommehocke choscht mr z'viel —
ond grad wie-n-en Gääslestiel
fahrt de Stecke ommenand;
schlood fast s' Zyt no ab der Wand —
„Helf em! Züch em d'Stefel uus —
's ischt mr völli gad en Gruus
d'Falle-n-uf." — „Wa sääscht Du do?
Määnscht, i chönn nüd une goo? —
I . .? — dr Fortschrett? Moscht nie määnehei e Freud am anelehne. —
Gad e betzeli — henne — stoße.
Züch! — Du chasch es wie-n-en Große" —
„Heb en, dei goohts omme Rank." —
„Dobe semmer! — Lob ond Dank." —
„d'Falle zue! — Ehr ddörid goo,
I wär sös au une cho.
Marsch! Ehr bruuchid morn nüd z'prahlle,
I sei nüd elee dör d'Falle.
I, dr Fortschrett — mach e Gwett
fönd elee de Weg is Bett."

Julius Ammann.